INSTITUT ST. PHILIPP NERI

Berlin 2008/2

Institut St. Philipp Neri
Gesellschaft apostolischen Lebens
päpstlichen Rechts

St. Afra-Stift
Graunstraße 31
13355 Berlin

Heilige Messen im klassischen
römischen Ritus

Sonntag:	10:30	Hochamt
Mo. - Fr.:	17:30	Rosenkranz
	18:00	Hl. Messe
Samstag:	8:30	Rosenkranz
	9:00	Hl. Messe

Telefon: 030/20606680
0175/5962653

Email:info@institut-philipp-neri.de

Internet: http://www.institut-philipp-neri.de

S-Bahn: Gesundbrunnen
U-Bahn: Voltastraße
Bus 247: Gleimstraße

Bankverbindung:
Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.
Kontonummer: 6002557 019
Bankleitzahl: 370601 93
PAX-Bank e.G. Berlin

Inhalt:

4 Philipp Neri in Berlin - das Institut nach 4 Jahren

6 Aus dem Leben des Instituts - Bilder, Termine und Gedanken

11 Eine katholische Oase in Berlin ISPN erwirbt das St. Afra Stift

13 Die Kirche im Hinerhof - eine Berliner Besonderheit

17 Barbara Bantle zur Marienvesper am 17. Mai

19 Kieck ma, een Christlicher

Impressum:
Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes:
Propst Dr. Gerald Goesche
Graunstr. 31 - 13355 Berlin

Redaktion: Dr. Michael Charlier

Vorwort

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts

Liebe Freunde und Wohltäter des Instituts St. Philipp Neri!

Eigentlich kommt dieses Heft zu früh. Tatsächlich aber ist höchste Zeit: Am 30. Juni wird nun endlich der notarielle Kaufvertrag mit den Schwestern der Hl. Elisabeth unterzeichnet. Bis dahin muß auch der Kreditvertrag mit unserer Bank vereinbart sein.

Deswegen wird es höchste Zeit, Sie zu fragen, ob Sie dem Institut St. Philipp Neri zum Kauf seiner Kirche und seines Hauses ein zinsloses Darlehen zur Verfügung stellen können. Die Rückzahlung ist durch die Mieteinnahmen des Hauses sicher gestellt. Das zinslose Darlehen, daß Sie jetzt geben, spart () €, welche uns ein Bankkredit kostet. Überlegen Sie, bitte, ob Sie da nicht helfen können!

Helfen tun natürlich jede Spende. Das Institut, die Gläubigen - vor allem die vielen Kinder - danken dafür. Helfen kann schließlich jeder durch sein Gebet. Das ist das Wichtigste, denn “wenn der Herr nicht das Haus Baut, müht sich jeder umsonst” (Ps.).

Ich wünsche Ihnen viel Freude, wenn Sie mit diesem speziell dem St. Afra-Stift gewidmeten Heft das Haus, das uns der Herr in Seiner Güte erbaut hat, im Geiste durchschreiten! Ohne Ihre Hilfe hätten wir gar keinen Kredit dafür bekommen - mit Ihrer Hilfe werden wir gar keinen Bankkredit brauchen.

Mit herzlichen Segenswünschen

Philipp Neri in Berlin

Ein kleine Zwischenbilanz nach vier Jahren von Propst Dr. Goesche

Kirchen werden geschlossen, Pfarren zusammengelegt, wir haben immer weniger Priester, aber dafür immer mehr Muslime, die Politik bautradikal alle Werte ab, die uns wichtig sind.

Das kann man sich schönreden - was soll man schon tun.

Unsere Entscheidung sieht so aus: In der vielleicht entchristlichtsten Großstadt unseres Landes mit der größten nichtchristlichen Minderheit - nämlich den in ihrer religiösen Verwurzelung oft sehr sicheren Muslimen - ein Pflock einschlagen und zu zeigen, was wir sind und was wir haben. Das, was wir da heute einsetzen können, mag alles zu klein und zu wenig sein, aber es ist da, es lebt, und es kann wachsen.

Tatsächlich gibt es beträchtliches Wachstum: Als wir kurz nach der Gründung des Instituts 2004 die Kirche St. Afra übernahmen, kamen zur ersten Sonntagsmesse 21 Gläubige, werktags waren es oft nur drei oder vier. Heute sind es sonntags fast regelmäßig mehr als hundert aus einem Kreis von an die 200 ziemlich regelmäßigen Besuchern; werktags oft 20. Zu Feiertagen, die in der Welt gewöhnliche Arbeitstage sind, kommen inzwischen leicht 40 bis 70 Gottesdienstbeucher in die Abendmesse. Viele wollen eben mit uns die Feste des Kirchenjahres feiern wie sie fallen und nicht im Grau des Großstadtalltags untergehen.

Wir hatten drei Priesterweihen, wir begleiten in jedem Jahr Kinder zur ersten hl. Kommunion und Erwachsene zur Konversion oder zur Taufe. Ein Kreis von aktiven Laien übernimmt zahlreiche Aufgaben von der Kirchenmusik bis zur Buchhaltung. Beim Kinderkatechismus sonntags sind wir mit durchschnittlich 15 Teilnehmern an der Grenze unserer viel zu schwachen Kapazitäten.

Was haben Sie in Köln oder in Stuttgart davon? Nun, solange wir nicht viel größer sind, können wir neben seelsorglichen Außenposten wie Köllerbach oder Trier ohnehin nur einen einzigen wirklichen Schwerpunkt setzen - und da sprechen alle Umstände für Berlin:

Auf die Hauptstadt schauen eben viele, und auch Petrus und Paulus sind nicht nach Rom gegangen, weil es schon so fromm war, sondern weil es die Hauptstadt des Reiches war. In Berlin kann man exemplarisch etwas bewirken, diese bei aller Gottferne sehr dynamischen Stadt bildet ein Zentrum, von dem vieles ausstrahlt.

Der kleine, aber lebendige Berliner Katholizismus konnte in der Zwischenkriegszeit des 20. Jahrhundert mit so verschiedenartigen Persönlichkeiten wie Carl Sonnenschein oder Romano Guardini Impulse geben, die in ganz Deutschland wirksam wurden; hier werden auch heute wieder die Debatten geführt und die Entscheidungen getroffen, die sich auf uns alle auswirken werden. Hier kann es überhaupt nicht genug Kirche geben.

Diese einerseits so lebendige und dann wieder anscheinend ganz der Kultur des Todes hingegebene Stadt ist der Ort, an den der Herr uns gestellt hat. Hier sind wir aufgerufen, den wunderbaren Glanz des Antlitz Gottes aufleuchten zu lassen: für Sünder und Fromme, für Gläubige und Heiden.

Dabei stehen wir natürlich noch ganz am Anfang, wir machen Versuche, wir lernen dazu. Aber wir können schon heute mit den Mitteln, die uns zu Gebote stehen, etwas von dem Reichtum zeigen, den Gott für uns bereit hält, mithelfen, die Menschen zu der Fülle des Lebens zu führen, die Gott schenkt.

Eine ausgefeilte Strategie oder einen durchgerechneten Businessplan wäre sicher nicht im Sinn des hl. Philipp Neri - warum soll man dem lieben Gott, der uns in seiner Güte und Großzügigkeit immer wieder überrascht, Grenzen setzen? Es gibt kein Leben ohne Weitergabe des Lebens. Dieses Leben aber hat einen Namen: Jesus Christus, der Weg, die Wahrheit und das Leben - für uns selbst und für die, die sich uns anvertrauen.

Aus dem Leben des Instituts

Unser Bericht führt Sie zurück zum Fest **Mariä Lichtmess am 2. Februar**, an dem in der Krypta der Kerzenvorrat für das ganze Jahr gesegnet wurde.

Schon am 31. Januar mußten wir voller Trauer Abschied von unserem unerwartet verstorbenen Freund P. **Andreas Hönisch** nehmen, am 3. März versammelten wir uns dann zum **Requiem** für den am 27. Februar verstorbenen Abt von St. Madelaine du Barroux, **Dom Gerard Calvet**. Dom Gerard hatte sich persönlich für die Gründung des Instituts eingesetzt; wir sind ihm zu höchster Dankbarkeit verpflichtet. Zwei Väter der Erneuerung des katholischen Lebens werden uns auf Erden fehlen und vom Himmel aus hoffentlich gute Fürsprecher sein!

Der Palmsonntag begann mit der gut besuchten **Palmweihe** in der Krypta und wurde dann mit der traditionellen **Palmprozession** einmal rund um die Kirche fortgesetzt. Unser Luftbild auf S. 13 kann Ihnen einen Eindruck vermitteln, wie das mit dem “rund um die Kirche” zu verstehen ist.

Eine besonders eindrucksvolle Liturgie ist in jedem Jahr der Karfreitag mit der **Enthüllung und Verehrung des hl. Kreuzes** . Weitere Bilder vom Palmsonntag und Karfreitag - wie von den meisten anderen Anlässen auch - finden Sie übrigens auf der Instituts-Website. Einfach die Eingangsseite herunterscrollen - dort sind alle Bilderschauen angezeigt.

In St. Afra spiele die beiden schönen Nebenaltäre - der Marienaltar auf der Evangelien- und der Josefsaltar auf der Epistelseite - in der Liturgie eine besondere Rolle. Im Josefsaltar hat sich sogar ein **“heiliges Grab”** mit einer fast lebensgroßen Christusfigur erhalten. Von Karfreitag bis zur Osternacht ist es geöffnet und wird von den Gläubigen zur frommen Verehrung gerne aufgesucht.

Während es am Palmsonntag geregnet hatte, gab es zur **Osternacht** sogar Schneeflocken, und heftigen Wind obendrein. Trotzdem gelang es, im einigermaßen windgeschützten Innenhof ein ordentliches Osterfeuer zu entflammen und ordnungsgemäß

zu weihen. Es folgte die die Prozession mit der Osterkerze zur Kirche, die **Weihe des Taufwassers** und schließlich das österliche Hochamt.

Und obwohl es nach alledem recht spät - bzw. früh am Ostermorgen - geworden war, bewiesen gerade die jüngsten Teilnehmer am **Osterfrühstück** eine ganz erstaunliche Kondition. Keiner von uns hat übrigens daran gedacht, zu zählen, wieviele Gäste zu diesem Frühstück gekommen waren - da immer alle Stühle besetzt waren und immer noch jede Menge Leute herumstanden, waren es wohl doppelt so viele wie im Vorjahr.

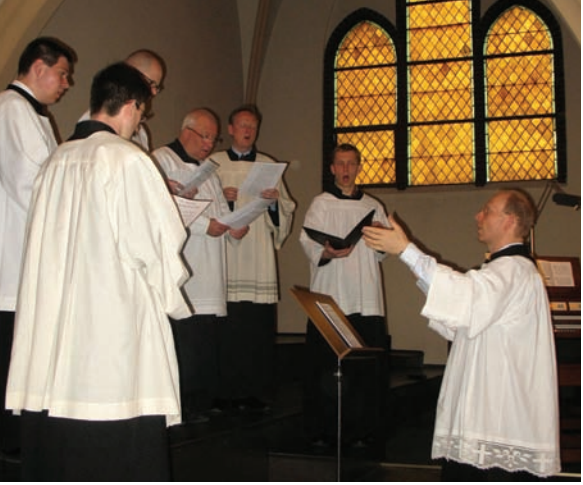
Auch der Besuch der **Gottesdienste am Ostersonntag** war außerordentlich erfreulich: Über 160 Teilnehmer für die Osternacht und das Hochamt des Ostertags.

Am Karfreitasg beginnt alljährlich die **Novene zum Barmherzigen Jesus**. Sie erinnern sich - im letzten Jahr waren wir mit dem Bild des “Barmherzigen Jesus von Berlin” in Rom, um das Bild vom hl. Vater segnen zu lassen. Inzwischen ist es vielen Gemeindemitgliedern ans Herz gewachsen, und jedesmal, wenn es nach einer zeitweiligen Aufstellung im Altarraum wieder an seinen Platz in der Krypta zurückkehrt, gibt es Anfragen, ob es nicht vielleicht doch etwas länger bleiben könnte.

Auch in diesem Jahr hatte unsere Gemeinde wieder die Freude, am **Weißen Sonntag** zwei Kinder aus ihrer Mitte bei der ersten hl. Kommunion zu begleiten.

Ebenfalls zur großen Freude der Gemeinde hat sich in den letzten Monaten die Zahl der regelmäßigen kleinen Messdiener deutlich vergrößert. Am 6. April wurden die erfolgreichen Bemühungen der Ministranten um die Aneignung der lateinischen Gebete und die Beherrschung ihrer Aufgaben durch eine kleine Zeremonie zur **Aufnahme in den Ministrantendienst** und die **Verleihung der Mozetta** gewürdigt. Auch hierzu gibt es eine Bilderschau auf der Website - und die Möglichkeit, den Ritus als PDF zu laden und auszudrucken.

Lange vor den Umbrüchen der Liturgiereform sind vielerorts liturgische Gewohnheiten außer Gebrauch gekommen, die den Gläubigen früher Zeiten lieb und teuer waren. Eine davon ist seit April in St. Afra wieder lebendig: **Die Sanktuskerze**. Unmittelbar mit dem “Sanktus”, also zu Beginn des Kanons, bringt ein Messdiener eine brennende Kerze zum Altar. Geformt wie das Horn des scheuen Einhorns, welches die keusche Jungfrau Maria in ihrem Schoß “fängt”, macht sie auf die wirkliche Gegenwart des fleischgewordenen Wortes auf dem Altar aufmerksam. Deswegen bleibt sie dort bis zum



Abschluß der Kommunion der Gläubigen. Im feierlichen Hochamt wird sie durch Kerzenleuchter ersetzt, welche vier oder sechs Ministranten in Prozession in den Altarraum tragen, um ihn dann nach der Kommunion wieder ebenso feierlich zu verlassen.

Nicht allein die Altardiener sind zahlreicher geworden, auch die **Schola** hat in den vergangenen Monaten an Größe und Kraft zugenommen. Das gregorianisch gesungene Proprium gehört inzwischen zum regelmäßigen Bestand des sonn- und feiertäglichen Hochamtes.

Der musikalische Höhepunkt der vergangenen Monate war zweifellos die große **Marienvesper am 17. Mai**. Damit bot das Institut einer breiteren Öffentlichkeit von Berlinern die Möglichkeite, eines der großen Werke der Kirchenmusik in dem gottesdienstlichen Zusammenhang zu erleben, für den es geschaffen wurde.

Die **Fronleichnamsprozession** wurde in diesem Jahr wieder etwas reicher: Ein Dutzend Kinder streuten dem Eucharistischen Herrn reichlich und mit Hingabe Blumen, und beim Klang der Bläser, die erstmals die Prozession begleiteten, konnten sich auch Rheinländer und Bayern fast wie zuhause fühlen.

Eine katholische Oase in Berlin

Das Institut St. Philipp Neri erwirbt Haus und Kirche St. Afra

Wir können es immer noch nicht so richtig fassen: Das langwierige Ringen um den Erwerb von Haus und Kirche St. Afra ist zuende. Die Fachleute legen derzeit letzte Hand an die Kauf- und Darlehensverträge, und zur Mitte des Jahres wird das Institut Hausherr. Vieles hat zu diesem guten Ende beigetragen: Die Bereitschaft unserer Freunde, das Institut finanziell, aber auch durch ihre Arbeit, bis an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit zu unterstützen. Die Bereitschaft der Schwestern, das Objekt zu einem marktüblichen Preis aus der Hand zu geben. Die Bereitschaft der Bank, die fehlenden Mittel zu realistischen Konditionen vorzustrecken, und vor allem anderen natürlich die Gnade des Herrn, der uns so sichtlich darin bestärkt, das hier begonnene Werk fortzusetzen. Mit seiner Hilfe gewinnt das Institut eine wunderschöne Kirche für die würdige Feier der Liturgie, einen festen Stützpunkt für seine Arbeit und günstige Bedingungen zum personellen Wachstum.

Wenn wir sagen, daß wir den Kauf zu "realistischen Bedingungen" abschließen können, so heißt das, daß wir uns die Erfüllung dieser Bedingungen im Vertrauen auf Gottes weitere Hilfe zutrauen. Leicht wird es nicht. Wir verpflichten uns gegenüber der Bank auf viele Jahre zu einer jährlichen Rückzahlung von 60 000 Euro. Dieser Betrag liegt zwar unter den Einnahmen, die wir aus der Vermietung der

Wohnungen erzielen können, aber jeder Hausbesitzer weiß, daß solche Margen schnell aufgezehrt sind - einmal Heizungsreparatur, und leicht ist eine ganze Jahresmiete weg. Und für Kirchenbesitzer wird alles noch etwas teurer.

Wir sind daher sehr daran interessiert, die Kreditsumme auf jede denkbare Weise zu reduzieren. Geliehenes Geld müssen wir im Lauf der Jahre praktisch doppelt zurückzahlen - alles, was uns vor Juli hilft, die Kreditsumme zu drücken, zählt daher doppelt. Wer vorher gespendet hat oder jetzt spendet, gibt zweifach. Ebenfalls hilft uns, wer einen zinslosen Darlehen gibt, dessen Rückzahlung erst in mehreren Jahren beginnen soll.

Um unsere akute Belastung zu reduzieren, überlegen wir, ob wir einen Teil der insgesamt 32 Wohnungen (größtenteils 1 oder zwei Zimmer, moderne Sanitäranlagen), die zum St. Afra-Stift gehören, auch zum Kauf anzubieten - nicht auf dem freien Markt, sondern an handverlesene Interessenten, die für sich oder für ihre Kinder eine Wohnung in Berlin in einem katholischen Umfeld suchen. Vielleicht sind Sie ja interessiert. Besonders glücklich wären wir, wenn vielleicht ein pensionierter Pfarrer, der sich die Liebe zum Ritus seiner Weihe bewahrt hat, bei uns einziehen würde - freie Kirchenbenutzung im Hause inklusive.

Weiterhin tragen wir uns mit Ausbauplänen, um das vom Institut nutzbare Raumangebot zu vergrößern, ohne wertvolle vermietbare Wohnungen dafür zu beanspruchen. Das hohe Dachgeschoss des Vorderhauses erscheint wie geschaffen für die Einrichtung mehrere Seminaristenzimmer. Im Würfel, der die Kirche umgibt, lassen siche ebenfalls einige Wohnungen wieder herstellen - zum Teil mit Blick vom Innenfenster direkt auf den Hochaltar. Anderer weder vermietbarer noch überhaupt bewohnbarer Raum bietet sich an zur Aufnahme unserer wachsenden Bibliothek. Pflege der katholischen Tradition bedeutet nicht zuletzt auch, Bücher wieder zu erwerben und zugänglich zu machen, die anderswo als “veraltet” aussortiert werden. All das kostet bei aller Eigenleistung freilich Geld, viel Geld.

Die Räume des St.Afra-Stiftes haben alles, was wir uns für die Unterstützung von Seelsorge und Gemeindeleben nur wünschen können. Solange das Institut noch klein ist, dementsprechend weniger Spenden einwerben kann, aber auch weniger Platz benötigt, können die Mieteinnahmen vielleicht sogar zum Unterhalt des Institutes beitragen. Wenn das Institut wächst, haben wir hier alle Flexibilität, die wir uns nur wünschen können.

Sie haben jetzt durch ihre Spende oder andere Formen der Unterstützung die Gelegenheit, ganz entscheidend daran mitzuwirken, der katholischen Tradion einen verläßlichen Ort mitten in der Hauptstadt unseres Landes zu sichern. Nehmen Sie diese Gelegenheit wahr. Gott, der reichlich spendet, wo wir uns ehrlich mühen, wir es Ihnen vielfältig vergelten.

Sehen Sie St. Afra aus ungewohnter Perspektive - ein Freund mit besonderen Möglichkeiten hat uns Luftbilder geschenkt. Der “Hinterhof” ist eher ein kleiner Park.

Die Kirche im "Hinterhof"

Vorstellung einer Berliner Besonderheit

Eine besonders traditionsverbundenen katholische Kirche vermutet man hier nicht: Der Wedding ist ein klassisches Arbeiterviertel - Mietskasernen des 19. und sozialer Wohnungsbau des 20. Jahrhunderts, viele Ausländer, Frauen mit Kopftuch. Jahrzehntelang begann hinter der gegenüberliegenden Straßenseite das Niemandsland, dann kam die Mauer, und dahinter Berlin Ost, Prenzlauer Berg.

Das hat sich ja nun geändert: Die Mauer ist weg, die Straßen sind wieder komplett bebaut, das Viertel lebt. Eine Bus-Haltestelle vor der Haustür und der nahegelegene große Bahnhof Gesundbrunnen mit U-Bahn und S-Bahn, auf dem sogar Fernverkehrszüge halten, sorgen für gute Erreichbarkeit: In wenigen Minuten ist man mit der U-Bahn am Alexanderplatz und mit der S-Bahn an der Friedrichstraße. St. Afra liegt nicht im Zentrum, aber zentral.

Beim ersten Besuch in der Graun-

straße läuft man allerdings leicht an Nr. 31 vorbei: Von Kirche ist da wenig zu sehen; das Gebäude steht mit den Wohnhäusem in der geschlossenen Straßenfront, und wäre da nicht der erhöhte Giebel, hätte man es vielleicht gar nicht gesehen. “Kath. Pfarramt St. Afra” liest man auf einem offensichtlich nicht mehr ganz aktuellen Schild am Eingang - dahinter liegen Wohnungen. Aber da ist ja noch seitlich die große Toreinfahrt mit einer bescheidenen zweiten Tür, und da steht es richtig: “Institut St. Philipp Neri Berlin - Hl. Messe im klassischen römischen Ritus”.

Katholische Kirchen in der Straßenfront sind eine Berliner Besonderheit: Die protestantischen Hohenzollern gönnten in den sogenannten “Gründerjahren” nur evangelischen Gemeinden das Privileg, ihre Kirchen freistehend auf den vielen Plätzen zu errichten, die beim Stadtausbau der Gründerjahre angelegt wurden. Katholische Kirchen mußten bescheiden an den Straßenrand treten. St. Afra ist dann noch einmal besonders typisch für Berlin: Der Kirchenbau liegt im Hinterhaus, gerade so wie man vielfach auch Werkstätten oder Fabriken in den Hinterhäusem einrichtete. Der Hof davor wirkt allerdings fast wie ein Klosterhof mit Kreuzgang. In diesen “Kreuzgang” führt die Tür von der Straße - und am gegenüberliegenden Ende beginnt links der breite Treppenaufgang, der zur Kirche hinaufführt.

Kommt man zum ersten mal aus dem dunklen Kreuzgang über den Aufgang in die Kirche, erlebt man eine große, helle Überraschung: Ein dreischiffiger Neugotischer Bau mit einem großen Altarraum, wie geschaffen für die würdige Feier eines Levitierten Hochamtes. Durch die farbigen Fenster fällt gefiltertes Licht in den Raum - hier spürt man nichts mehr von der Lage mitten in der Stadt und mitten im Block, hier fällt es leicht, den Blick und die Seele nach oben zu erheben. In Haupt- und Seitenschiffen faßt unsere Kirche etwa 250 Personen, die Empore bietet neben der Orgel vielleicht noch einmal hundertfünfzig weiteren Besuchern Platz - wir sind auf Zuwachs eingerichtet. 120 Gottesdienstteilnehmer erreichen wir heute schon an guten Sonntagen.

Die besondere Bauform von St. Afra hat noch einmal ihren besonderen Grund: 1897/98 hatten hier die “Grauen Schwestern der Hl. Elisa-

beth" ein Schwesternhaus mit einem Heim für gefährdete Frauen und Mädchen erbaut und nach der Heiligen Afra, einer bekehrten Tempeldirne und Märtyrerin, benannt. Die ringsum von anderen Gebäuden des Schwesternhauses und Frauenheims eingefasste St.Afra-Kapelle war also zunächst durchaus nicht für die Offentlichkeit bestimmt. Nach Aufgabe des Heimes durch die Schwesternschaft diente der Baukomplex teilweise als Pfarrhaus, teilweise als Altenheim; Mauerbau, Mauerfall und Gemeindereformen brachten vielerlei Umbauten und Umnutzungen. Zuletzt wurde das Haus so umgebaut, daß darin 32 Wohnungen (größtenteils 1 und 2 Zimmer, Küche und Bad) entstanden.

In der Zeit des Mädchenheimes befanden sich unter der Kirche die Küche, ein Speisesaal und Aufenthaltsräume; in den oberen Räumen Schlafsäle und wohl auch Wohnräume für betreuende Schwestern. Diese oberen Räume sind zur Zeit in unrenoviertem und unbewohnbarem Zustand, sie könnten aber – entsprechendes personelles und finanzielles Wachstum des Instituts vorausgesetzt – als Wohnungen für Institutsangehörige hergerichtet werden. Intensiv genutzt werden demgegenüber die Räume unter der Kirche. Hier unten gibt es eine ordentliche Küche, ein kleines Refektorium sowie einen noch kleineren

Über der Kirche: Noch Platz für Wachstum

Unter der Kirche: Postaktion im Gemeindesaal

Besprechungsraum In Küche und Refektorium findet das Gemeinschaftsleben des Instituts statt - die Mitglieder sollen und wollen keine eigenbrötlerischen Einsiedler sein, und es gibt viele Gäste. Dann gibt es noch drei größere Räume die unter dem Haupt- und den Seitenschiffen der Kirche liegen. Im linken befinden sich heute das "Büro" und die "Bibliothek" des Instituts. Rechts übt die Schola vor dem Amt noch einmal schnell ein paar Choräle, während in der Kirche bereits der Rosenkranz gebetet wird. Am Freitagabend findet hier ein Zusammensein von Instituts- und Gemeindemitgliedern als Abschluß für das "Oratorium" nach der Abendmesse statt, auch das große Osterfrühstück wird hier eingenommen.

Blick in die Krypta

Und dann ist da noch der größte Raum unter dem mittleren Kirchenschiff, die sogenannte "Krypta", die gegenwärtig als "Unterkirche" festlich ausgemalt wird. Hier ist das vom Papst gesegnete Bild des "Barmherzigen Jesus von Berlin" aufgestellt, hier hat der "Glassarg" mit einer Teil-Reliquie des hl. Simeon Berneux seinen ehrenvollen Platz. Das Institut hat bisher noch nicht viel Aufhebens um diese Kostbarkeit gemacht, die Propst Goesche vor Jahren auf einem niederländischen Flohmarkt erstehen konnte. Möglichst bald, so hoffen wir kann auch diese Krypta als Kapelle eingerichtet, geweiht und mit mehreren Ältären ausgestattet werden, damit die hoffentlich zahlreichen priesterlichen Mitglieder und Gäste des Instituts dort ihre tägliche hl. Messe zelebrieren können.

Das Ensemble steht unter Denkmalschutz und kann deshalb nicht ohne weiteres nach Investorenart "verwertet" werden. Trotzdem war seine Zukunft lange ungewiss, bis es jetzt mit der Übernahme durch das Institut eine neue Zweckbestimmung erhält, die zumindest in einem entscheidenden Punkt seiner früheren durchaus entspricht: Ein Ort für Gottesdienst und das katholische Leben zu sein.

Barbara Bantle zur Marienvesper in St. Afra

"Deus, in adiutorium meum intende..."

Mit diesem Vers aus Psalm 69 wird im Stundengebet der Katholischen Kirche seit Jahrhunderten die Vesper, das Abendlob, eröffnet. So auch heute am Samstag vor dem Dreifaltigkeitssonntag 2008, hier jedoch an außergewöhnlichem Ort, auf außergewöhnliche Weise: Das Institut Philipp Neri lädt zur Marienvesper von Claudio Monteverdi in die St.Afra-Kirche in Berlin-Wedding.

“Zu Ehren des Dreieinigen Gottes, zum Lobpreis der Gottesmutter Maria und zur geistlichen Erbauung unserer Freunde” werden Solisten und mehrere Berliner Ensembles unter der Leitung von Kai Schulze-Forster das Abendgebet gemeinsam mit Propst Gerald Goesche darbringen. Monteverdi in Wedding - ein exklusives Angebot in dem gewiss breit gefächerten Kulturprogramm der Hauptstadt Berlin.

Die Kirche ist überfüllt, als pünktlich um 18.00 Uhr Zelebrant Propst Goesche mit seiner Assistenz feierlich in den Hochchor einzieht hin zum festlich geschmückten Altar, auf dem die hohen Kerzen entzündet sind und der gelbweiße Blumenschmuck wunderbar harmoniert mit dem Gold der

Gewänder und dem Licht, das durch die wie vergoldet wirkenden Kirchenfenster herabfällt. Alles ist für die Feier bereitet, um mit den Musikern “etwas vom Gesang der Engel zu erlauschen”. Oder wie der Musiker Helmuth Rilling über Monteverdis

Marienvesper sagt: “Festliche Freude zu erleben und meditative Versenkung” - die wir vielleicht lieber Anbetung nennen.

Vor etwa 400 Jahren hat Claudio Monteverdi das geistliche Werk komponiert. Er hat zwischen den üblichen fünf Psalmvertonungen mit den dazugehörenden Antiphonen, dem Hymnus und Magnificat Solomotetten (Concerti) mit Texten aus dem Hohelied in die Komposition eingefügt. Eines der Concerti, Audi coelum, bezaubert mit wortspielerischen Reimen, die effektvoll als Echo angelegt sind.. Die verschiedenen Teile der Marienvesper werden sodann durch den gregorianischen Choral zu einer Einheit gefügt. Daß Solisten, Chor und Orchester auf der Empore wirken können, kommt der liturgischen Feier aber auch der Akustik zugute.

Nach der Oratio und Conclusio des Zelebranten, ziehen er und seine Begleitung mit brennenden Kerzen zum geschmückten Maialtar in der Seitenkapelle, wo sie die Gottesmutter mit dem Salve Regina grüßen und ihr zur Ehre die Kerzen vor dem Bild unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe niedersetzen..

Der hohe musikalische Anspruch, die hohen Anforderungen, die die Komposition von allen Mitwirkenden verlangt, wurden in diesem Werk, das gleichzeitig komplex, vielfarbig, innig und schon sehr modern ist, an diesem Abend so wunderbar und groß gemeistert: zu Ehren des Dreieinigen Gottes, zum Lobpreis der Gottesmutter Maria und zur geistlichen Erbauung unserer Freunde.

Im Namen aller erlaube ich mir, Propst Dr.Gerold Goesche, unserem Seelsorger, zu danken, der uns in der Liturgie den Himmel wirklich sichtbar und hörbar hat werden lassen.

Hierhin setze ich noch die Mitwirkenden - wenns geht.

An diese Stelle kann noch ein kurzer ermunternder Zuspruch - es sollten aber nicht mehr als drei oder vier Zeilen sein:

Konto Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.

PAX-Bank e.G. Berlin,

Kontonummer 600 2557 019

Bankleitzahl 370 601 93

Zur kostenfreien/-günstigen Überweisung aus dem Ausland:

BIC: GENODEDIPAX -

IBAN: DE60 37060193 6002 5570 19

Aus der Schweiz:

PostFinance Konto Nr. 85-661892-3,

Freundeskreis St. Philipp Neri e.V.